

# Die Vorteile der Erdbestattung

## FRANKFURT Er ist der Meister des Genres Jahresrückblick: Kabarettist Holger Paetz in der Stalburg

„Er ist der letzte von zwölf Brüdern, / Des Jahres Pforte schließt er zu. / Was du gewonnen hast an Gütern / Und was verlorst, zähle du!“ Zugegeben, jener Bruder, von dem vor gut und gerne 150 Jahren Heinrich Hoffmann spricht, er heißt nicht Holger Paetz. Doch man kann sich denken, der Dichter habe das Kabarett im Sinn gehabt. Oder ahnte wenigstens den mittlerweile gern geübten Brauch auf deutschen Brettbühnen voraus, zum Jahreswechsel mit den Mitteln der Satire bittersüß Bilanz zu ziehen. Und Paetz, der nun wie jedes Jahr im Dezember mit „So schön war's noch selten!“ im-Frankfurter Stalburg Theater zu Gast war, gilt, wo nicht gleich als Erfinder, so doch als ein Meister dieses Genres.

Allein, in einem Jahr, in dem man morgens aufwacht und „Trump ist wieder da“ und man sich abends schlafen legt und, schwups, „die Ampel ist kaputt“, in einem solchen Jahr also ist manches anders. Was darin sein muss in einem solchen Rückblick – von Olympia (10. Platz nur im Medallenspiegel) über „das wichtigste kulturelle Ereignis des Jahres“, Merkels Memoiren also, bis zum Exodus vor allem junger

Frauen aus den nicht mehr ganz so neuen Bundesländern („Einsamkeit in brauner Soße“) – hat in Paetz' Programm selbstredend seinen Platz. Christian Lindner, Olaf Scholz, Friedrich Merz oder, schließlich kommt der Mann aus München, Hubert „Hupsi“ Aiwanger und Markus Söder, in Paetz' Jahresendabrechnung haben alle ihren Auftritt.

Freilich stellen sich in diesem Jahr dem mittlerweile 72 Jahre alten, mit „Fürchtet Euch!“ auch als Buß- und Fastenprediger bekannt gewordenen Kabarettisten vor allem eine Menge Fragen. Nach der deutschen Leitkultur etwa und was das bei ge- nauerer Betrachtung sei: „Bockwurst an der Tankstelle? Die heizbare Heckscheibe?“ Er fragt, warum bloß Frankreichs Präsident Emmanuel Macron nach seinem Coup mit Notre-Dame nicht Stuttgart 21 übernimmt. Wieso der Handlauf stets verlässlich schneller als die Rolltreppe ganz nach oben will, und überhaupt: Was sind die Vorteile der Erdbestattung?

Am Ende weiß nicht einmal das Kabarett auf auch nur eine dieser Fragen wirklich eine Antwort. Na und? Zumindest werden Soll und Haben eines Jahres so genüsslich wie polemisch bitter abgewogen. Mag sein, das stimmt im Rückblick nicht in jedem Falle fröhlich, komisch aber ist es allemal. Und im Zweifelsfall hilft Paetz und seinem Publikum verlässlich ein Gedicht. Eine Ode an den deutschen Sommer etwa („Männersocken in Sandalen / Sommer kennt verschiedene Qualen“) und dergleichen Verse im Geist des unvergleichli-

chen Heinz Erhardt mehr. Und doch muss noch jeder Jahresrückblick, vielleicht nicht wirklich auch versöhnlich, aber doch mit jenen Zeilen enden, mit denen Paetz, wenigstens dies eine Mal an diesem Abend, statt zurück nach vorne blickt.

Schließlich steht das Fest der Liebe vor der Tür. Mag sein, dass die deutsche Leitkultur wenigstens auch im Kauf eines Weihnachtsbaums zum Ausdruck kommt, wie Friedrich Merz unlängst wissen ließ. Der Praxistest des Dichters fällt weniger gemächlich aus. „Im Advent gilt: aus der Traum. / In den Ständer reingedrückt. / Wachbesudelt, sternbestückt. / Deine Nadeln sind der Grund. / Drum wirst du gesäget und, / was dir sicher nicht gefällt, / zum Vertrocknen aufgestellt.“ Besinnlicher wird's nicht im Kabarett von Holger Paetz. Weihnachtsen kann kommen.

CHRISTOPH SCHÜTTE

**HOLGER PAETZ** ist am 20. Dezember im Mainzer unterhaus, am 27. Dezember im Aschaffenburger Hofgarten und am 28. Dezember im Darmstädter Halbneun Theater zu sehen.



**Blickt zurück: Holger Paetz** Foto Erik Dreyer